

Liebeserklärungen an die Demokratie

SCHWABACHER GYMNASIEN Schülerinnen und Schüler beschäftigten sich kritisch mit dieser Regierungsform.

SCHWABACH - 24 Liebeserklärungen an die Demokratie. Das haben 20 Schülerinnen und ein Schüler der beiden Schwabacher Gymnasien sowie ein Lehrer, ein Vater und Oberbürgermeister Peter Reiß per jeweils selbst geschriebenem Text auf die Bühne gebracht. Nicht aus einer Laune heraus. Vielmehr wollten sie alle die Demokratie feiern. Anlass war die „Lange Nacht der Demokratie“ am Samstag, an der sich über 30 Kommunen in ganz Bayern mit einem umfangreichen Veranstaltungsreigen beteiligt haben.

Unter der Leitung der Fürther Poetry-Slamerin Pauline Füg haben sich die Schülerinnen des Wolfram-von-Eschenbach- und des Adam-Kraft-Gymnasiums bei zwei Workshops damit beschäftigt, Inspiration, Begegnung und Reflexion zur Bedeutung der Demokratie zu Papier zu bringen.

Herausgekommen sind ganz erstaunliche Beiträge, die alle zumindest an einigen Stellen aufhorchen ließen. Philosophische Betrachtungen wechselten sich mit Kritik, Beschreibungen der Leistungen einer Demokratie, ganz persönlichen Fragen an diese Form der Herrschaft oder nachdenklichen Gegenüberstellungen mit dem Unrecht in der Welt ab.

Mehr als haben die jungen Menschen im Alter zwischen 15 Jahren und Anfang 20 das „Wahlrecht mit 16“ thematisiert und sich dabei unverblümt für dessen Einführung stark gemacht.

Dana spricht Diskriminierung an und fordert „eine Welt, in der es keine Stempel gibt“, in der also niemand abgestempelt wird. Rosina zeigt sich mit Blick auf Beleidigungen im Internet nachdenklich, ob der Rechtsstaat auch funktioniert. Sie regt Strafen wie im Straßenverkehr an. „Ein Mittelfinger kostet 4000 Euro“. Auf Facebook aber werden Schwule ungestraft als „Müllmenschen“ bezeichnet. „Bin ich frei, wenn ich wähle“, will Charlotte wissen. Jana skizziert die Gedanken eines Bootsflüchtlings, der keine Aufnahme in Deutschland findet. „Ich dachte, Demokratie wäre anders“ lautet das Resümee ihres lyrischen Ichs.

Janina stellt mit Blick auf das Wahlrecht ab 16 eine ziemlich provozierende Frage. „Warum nimmst Du, Demokratie, uns die Stimme“, ist sie wütend auf die ihrer Meinung nach offenbar zu hohe Altersbeschränkung. Hanna sah trotz der grundsätzlichen Freiheiten einer Demokratie die Jugend unter Kontrolle und Zwang. „Uns sind die Hände gebun-



Unter der Leitung der Fürther Poetry-Slamerin Pauline Füg hatten sich die Schülerinnen des Wolfram-von-Eschenbach- und des Adam-Kraft-Gymnasiums bei zwei Workshops mit der Bedeutung der Demokratie beschäftigt.

den, gefesselt in Euerem Willen“, stellte sie den Erwachsenen gegenüber fest und rief zur Rebellion gegen Rangordnungen auf. „Lasst uns schreiben, bis wir unsere Fesseln brechen.“

Rebekka hat ebenfalls Zweifel, ob das „Scheißsystem für junge Leute eine Lücke hat“. Dennoch will sie es wagen. „Ich bin bereit für eine echte Beziehung mit Dir“, ruft sie der Demokratie zu. Ulrike stellt den echten Kern des demokratischen Systems der Bundesrepublik an den Anfang ihres Texts und zitiert den Artikel 20 des Grundgesetzes. „Wenn jeder gegen den Strom schwimmen darf, das ist Demokratie“, findet sie. Isabella sieht es ähnlich. „Demokratie ist, wenn jeder seinen eigenen

Weg gehen darf.“ Sarah liebt die Demokratie vor allem dafür, „dass ich alle Rechte habe, obwohl ich meine Pflichten nicht erfülle“. Julia ist überzeugt, dass die Botschaft Jesu für ein funktionierendes Gemeinwesen ausreichen würde. „Wir brauchen keine Regierung, wenn jeder den anderen so lieben würde, wie sich selbst.“

Einen eher problematischen Aspekt demokratischer Strukturen spricht Flo an, nämlich ihre Bedrohung aus sich selbst heraus. „Ich bin enttäuscht von Dir, denn Du hast so viele Versprechen gebrochen“, findet der Student und sieht nicht alle Demokraten als glaubwürdig an. „Lasst uns trinken auf die Demokratie, sagte der Schlächter zum Vieh.“

Ganz anders sieht es naturgemäß der Oberbürgermeister, der in seinem Text den eigenen Weg in die Politik schildert und den Einfluss des einzelnen auf politische Entscheidungen betont. „Nirgends kann jede und jeder Dinge so erreichen wie in einer Demokratie“, ist Peter Reiß überzeugt.

WEG-Leiter Richard Kifmann zeigte sich in seinem Schlusswort ergriffen von den Beiträgen seiner Schülerinnen und Schüler. „Dieser Abend hat mich bewegt und nachdenklich gemacht. Manchmal sind mir sogar fast die Tränen gekommen“, schilderte er seine Gemütsverfassung. „Wir haben hier junge Menschen gesehen, denen wir vertrauen können“, lautete sein Eindruck. **srh**

Quelle: Schwabacher Tagblatt vom 6.10.21